Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 64 (1957)

Heft: 8

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	Fr.		Fr.
Großbritannien	2 089 000	Oesterreich	633 000
Belgien/Luxemb.	1 307 000	Tschechoslowakei	600 000
Holland	1 058 000		

Die vier nordischen Länder Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland erhielten für 1 130 000 Fr. «andere Webereimaschinen»; nach Spanien und Portugal gingen für 660 000 Franken.

Im Nahen Osten ist *Aegypten* mit dem Betrag von 762 000 Fr. zu nennen, ferner die Türkei, Syrien und Israel mit zusammen 588 000 Franken. Im Fernen Osten steigerte *Indien* seine Bezüge auf 2 563 000 Franken (im 1. Sem. 1956 = 813 000 Fr.).

Nach Nordamerika gingen Maschinen im Werte von 1 545 000 Fr., wobei Mexiko mit 832 000 Fr. an der Spitze steht. Die Bezüge der südamerikanischen Länder sind mit zusammen 875 000 Fr. bescheiden zu nennen.

Strick- und Wirkmaschinen haben bei einem kleinen Rückgang der Ausfuhrmenge um 567 q eine Steigerung des Ausfuhrwertes um 2 487 500 Fr. oder um etwa 12,5 % erzielt.

In dieser Zollposition steht trotz seiner eigenen hochwertigen Maschinen *Großbritannien* mit dem Betrag von 6 047 000 Fr. weitaus an der Spitze der Kundenländer. Den zweiten Platz hält wieder Frankreich mit Ankäufen im Werte von 2 896 000 Franken. Es folgen mit

	Fr.		Fr.
Westdeutschland	2 385 000	Belgien/Luxemb.	1 021 000
Italien	2 222 000	Dänemark	564 000

dann Portugal und Spanien mit zusammen 597 000 Fr., Norwegen, Schweden und Finnland mit 435 000 Fr., Polen und die Tschechoslowakei mit 400 000 Franken.

In Afrika ist das *Kapland* mit dem Betrag von 613 000 Franken erwähnenswert.

In Nordamerika kauften die USA für 1 134 000 Fr. und Mexiko für 435 000 Fr. und in Südamerika Argentinien, Brasilien und Chile für zusammen 750 000 Franken.

Beachtenswert sind die regelmäßigen Bezüge von Neuseeland und Australien, die sich im 1. Halbjahr 1957 auf 385 000 Franken belaufen.

Stick- und Fädelmaschinen: Der Sprung der Ausfuhrmenge von rund 700 q im 1. Halbjahr 1956 auf 1960 q im vergangenen Halbjahr, d. h. um rund 1260 q und derjenige des Ausfuhrwertes von 1 710 000 Fr. auf 3 024 000 Fr., also um 1 314 000 Fr., lassen erkennen, daß nun auch die Stickereiindustrie wieder im Aufstieg begriffen ist.

Für manche unserer Leser dürften auch die Einfuhrziffern, die uns das Bild von den wirtschaftlichen Verflechtungen ergänzen, von einem gewissen Interesse sein. Die einzelnen Zollpositionen verzeichnen im Vergleich zum ersten Halbjahr 1956 folgende

Einfuhrwerte

	1957 Menge q	1957 Wert Fr.	1956 Menge q	1956 Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	6 660,93	5 941 537	6 773,78	5 644 537
Webstühle	8 326,49	3 580 385	4 355,70	1 923 338
Andere Webereimaschinen	1 588,91	1 125 620	1 714,13	1 296 602
Strick- und Wirkmaschinen	2 468,92	5 848 674	3 055,68	5 409 228
Stick- und Fädelmaschinen	60,26	124 075	114,60	116 664
Nähmaschinen	1 706,60	3 524 069	1 565,85	3 029 550
Fertige Teile v. Nähm.	512,84	1 474 249	430,08	1 402 672
Kratzen u. Kratzenbeschläge	17,57	41 926	15,85	34 944
Zusammen	21 342,95	21 660 635	18 025,67	18 856 535

Die kleine Zusammenstellung zeigt im Vergleich zum ersten Halbjahr 1956 mengenmäßig eine Mehreinfuhr von 3317 q oder 18 Prozent, wertmäßig eine solche von 2 804 000 Franken oder um beinahe 15 Prozent. An dieser Steigerung haben mit Ausnahme der Zollposition «Andere Webereimaschinen» alle Branchen kleinere oder größere Anteile.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen weisen bei einem bescheidenen Rückgang der Einfuhrmenge von 113 q dem Werte nach ein kleines Plus von 297 000 Fr. gegenüber dem ersten Halbjahr 1956 auf.

Webstühle und Webstuhlbestandteile verzeichnen mengenmäßig einen Sprung nach oben um rund 3970 q oder gut 91 Prozent, wertmäßig einen solchen um 1 657 000 Fr. oder um etwas mehr als 86 Prozent.

Andere Webereimaschinen sind sowohl mengen- wie wertmäßig hinter dem im 1. Halbjahr 1956 erzielten Ergebnis geblieben. Mit 1589 q ist die Einfuhrmenge um 125 q oder 7,3 Prozent kleiner, während der Wert der eingeführten Maschinen um 171 000 Franken oder um etwa 13 Prozent zurückgegangen ist.

Strickerei- und Wirkereimaschinen weisen einen Rückschlag der Einfuhrmenge um beinahe 587 q oder gut 19 Prozent auf, verzeichnen aber im Einfuhrwert eine Steigerung um 439 000 Franken oder etwas mehr als 8 Prozent.

Als wichtigste Lieferländer dieser Maschinen seien mit folgenden Beträgen erwähnt:

	Fr.		Fr.
Deutsche Bundesrepublik	10 456 000	Vereinigte Staaten	1 262 000
Großbritannien	1 649 000	Italien	582 000
Frankreich	1 361 000	Oesterreich	430 000

Die Deutsche Bundesrepublik konnte ihre Lieferungen im Vergleich zum 1. Halbjahr 1956 um 1 645 000 Franken oder um 18,5 Prozent steigern. Dabei stehen die Strick- und Wirkmaschinen mit 3 976 000 Franken an erster, Spinnereimaschinen mit 2 899 000 Franken an zweiter und Webstühle mit 2 740 000 Franken an dritter Stelle. Frankreich lieferte uns für 1 121 000 Franken Spinnereimaschinen. Aus Großbritannien bezogen wir Spinnerei- und Zwirnereimaschinen für 740 000 Franken und Strickmaschinen für 778 000 Franken. Die USA lieferten Spinnereimaschinen im Werte von 684 000 Franken und Strickmaschinen für 420 000 Franken.

Aus aller Welt

Westdeutsche Wollindustrie im Bild der Einfuhren

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Argwöhnisch, zum Teil mit Verdruß beobachtet die westdeutsche Wollindustrie die Einfuhr von Erzeugnissen, deren Wettbewerb nicht auf gleichen oder ähnlichen Grundlagen wie die eigene Arbeit fußt. Importe werden als Last empfunden, wenn sie minderen Wertes und deshalb ungewöhnlich billig sind, zweitens, wenn sie aus Ländern mit geringem sozialem Standard kommen, drittens, wenn sie nicht nach kaufmännischen Grundsätzen,

sondern nach politischen Erwägungen berechnet werden, viertens, wenn ihnen durch hohe öffentliche Subventionen des Erzeugerlandes ständig nachgeholfen wird.

Fremder Marktanteil gestiegen

Die Einfuhr von Wollgarnen und Wollgeweben in die Bundesrepublik ist seit Jahren in der großen Linie fortgesetzt und schneller als die heimische Produktion gestiegen, so daß ihr Marktanteil einen ständig breiteren Raum einnahm. Die Ergebnisse der ersten Monate 1957 haben diese Erfahrungen wiederum bestätigt. Indes sind kurzfristige Daten nicht charakteristisch genug, zumal der Hauptstoß in die zweite Jahreshälfte zu fallen pflegt. Weit instruktiver sind die Importe voller Jahre.

Kammgarneinfuhr fast ein Drittel der Produktion

1956 hat die Einfuhr wollener Kammgarne um fast 21 % auf rund 15 422 t (i. V. 12 769) zugenommen, nachdem sie bereits 1955 um über 55 % emporgeschnellt war. Mit solchem relativen Aufschwung konnte die Produktion der heimischen Kammgarnspinnereien nicht entfernt mithalten: sie hob sich nur um 6,4 % (i. V. fast 12 %) auf fast 49 900 t (46 900). Infolgedessen hat sich die Einfuhr auf rund 31 % (27; 1954 knapp 20 %) der Mengenproduktion erhöht. Der heimische Markt muß für Kammgarne schon sehr stabil gewesen sein, wenn er neben der gewachsenen Eigenerzeugung (die Ausfuhr spielt keine entscheidende Rolle) jenen Importstoß verkraften konnte. Alle Einfuhrländer von Bedeutung haben die Konjunktur in der Bundesrepublik verstärkt genutzt. Weit voraus als Lieferer steht seit Jahren Frankreich, das mit seinen Subventionen ein «Musterbeispiel» der Wettbewerbsverfälschung bietet, eine drückende Hypothek für den künftigen «Gemeinsamen Markt»; die französischen Kammgarnausfuhren nach Westdeutschland sind im letzten Jahre erneut um über 10 % auf rund 6975 t (i. V. 6318) gestiegen, obwohl sie 1955 schon um fast 75 % gewonnen hatten; ihr Anteil an der Gesamteinfuhr betrug mehr als 40 %. Die drei nächstwichtigen Länder zusammen (Großbritannien, Belgien, die Schweiz) blieben trotz starker Zunahme ihrer letztjährigen Lieferungen auf 6939 t (5305) noch hinter den französischen Importen zurück. Dabei ist ausdrücklich anzumerken, daß es sich im Falle Großbritannien mit seinen über 3260 t (2579) in hohem Grade um hartgedrehte Spezialgarne handelt, die wir nicht entbehren können. Die Schweiz ist mit einem besonders guten Sortiment vertreten; das beweist der Durchschnittspreis von 17,44 DM je Kilo bei einem Mittel aller Kammgarneinfuhren von nur 15,70 DM. Alle übrigen Länder sind von geringerer Bedeutung. Ganz zurück tritt hier Italien; es hat sogar noch etwas eingebüßt.

Streichgarneinfuhr noch gering; aus Italien stark im Wachsen

Die Streichgarneinfuhren könnte man übergehen, wenn sie nicht auf eine Industrie träfen, die vom Glanz der Konjunktursonne wenig mitbekommen hat. Die Importe haben höchstwahrscheinlich aus diesem Grunde, eben wegen des Marktdruckes, im letzten Jahre um fast 9 % auf knapp 1417 t (1554) abgenommen; das sind 2,1 % (2,3) der fast konstant gebliebenen Produktion (rund 68 000 t), eine Bagatelle, möchte man sagen, die sich gut und gern verschmerzen läßt. Belgien ist trotz starker Einbuße mit fast 46 % (58) der Einfuhr führendes Lieferland geblieben. Den zweiten Platz aber, den früher Frankreich innehatte, hat sich Italien mit einem Aufschwung seiner Streichgarnausfuhr in die Bundesrepublik um über 55 % auf 431 t (277) fest gesichert; das ist mehr als das Fünffache von 1954. Soll vielleicht mit diesen Lieferungen der (unter dem Andrang italienischer Reißwollstoffe leidenden) westdeutschen Tuchindustrie eine Beruhigungspille gereicht werden, indem man ihr die Möglichkeit gibt, von den ungewöhnlich billigen Garnen (je kg knapp 6 DM gegen 9,85 im Durchschnitt und über 14 DM aus England) zu profitieren? Schreitet diese Entwicklung fort, dann hätten die westdeutschen Streichgarnspinner, die gleich den Webern schon über die italienischen Gewebeeinfuhren stöhnen, auch den *un*mittelbaren Wettbewerb in Garnen zu verdauen. Im «Gemeinsamen Markt» ohne Zwischenzölle wird diese doppelte Konkurrenz einmal in aller Schärfe spruchreif werden.

Gewebeeinfuhr über ein Fünftel der Erzeugung

Vorerst stehen die italienischen *Gewebe*einfuhren bei Streichgarnspinnern und -webern im Vordergrunde der Erörterung. Jene Importe haben im letzten Jahre mit 9698 t (i. V. 8241) einen auf über 66 % (64) gestiegenen Anteil an der Gesamteinfuhr von 14 657 t (12 807) einzuheimsen gewußt. Auf diese seit Jahren gestiegenen Stoffimporte ist es in erster Linie zurückzuführen, wenn die westdeutschen Wollwebereien hinter der Textilkonjunktur im tiefen Felde nachgehinkt sind; ihre Produktion hob sich auf Grund der Gespinstverarbeitung 1956 geringfügig auf rund 72 000 t (71 250). Die italienischen Stoffeinfuhren aber erhöhten sich auf 13,5 % (11,6) der heimischen Erzeugung, die gesamten Gewebeimporte auf 20,3 % (18). Alle übrigen Lieferländer von Bedeutung (England, Holland, Frankreich, Schweiz, Belgien) standen sehr weit hinter Italien zurück. Der Hauptteil der italienischen Zufuhren kam nach wie vor aus «Prato», dem Zentrum der Reißwollindustrie. Darauf deutet schon hin der niedrige Durchschnittspreis von 11,40 DM je Kilo gegenüber 17,40 im Gesamtmittel und 34,60 DM, dem britischen Spitzensatz. Die sehr hohe Preisspanne zwischen Italien und England deutet die breite Qualitätsskala an zwischen vorwiegend billigen Reißwoll- und hochwertigen Kammgarnstoffen. Doch ist bemerkenswert, daß sich der italienische Durchschnittspreis von 10,30 DM (1955) auf 11,40 DM (1956) erhöht hat. Die deutsche Tuch- und Kleiderstoffindustrie, die sich wegen dieser scharfen Konkurrenz zum Teil schon von Streichgarn- auf Kammgarnstoffe umgestellt hat, wird sich in den nächsten Jahren gleich den Spinnern ohne Unterlaß mit dem harten südlichen Wettbewerb auseinanderzusetzen haben, um im «Gemeinsamen Markt» gerüstet zu sein.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der Seiden- und Rayonindustrie

Das erste Quartal des Jahres 1957 zeigte bei den meisten Branchen der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie einen erfreulichen Geschäftsgang. Die Beschäftigung der Betriebe dürfte für die nächsten Monate als gesichert betrachtet werden.

Die Seidenzwirnerei konnte die vorhandenen Zwirnspindeln beschäftigen. Leider bilden aber die kleineren Lohnzwirnereien eine Ausnahme. Sie leiden derart stark unter italienischer Konkurrenz, daß ihr Weiterbestehen ernsthaft in Frage gestellt ist.